

Jahresbericht der Generalversammlung der Ges. schweiz. M.B. u. A. vom 21. Juni 1914

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1914)**

Heft 147

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundessubvention zu befassen, das ist die Sache der Kammern; er liest den Text eines in diesem Sinne abgefassten Protestes. Herr *Mangold* gibt seinerseits einem Proteste Ausdruck, sowie Herr *Link* im Namen der Sektion Bern. Diese letztere wird als zu heftig gefunden, während Herr *de Meuron* sich dem dem Texte von Herrn *Mangold* anschliesst. Auf den Wunsch von Herrn *Vautier* wird dieser Text ein wenig energischer gefasst, und die Versammlung nimmt ihn einstimmig an (siehe den Text in dieser Nummer).

Herr *Kern* wünscht im Namen der Sektion Paris, dass ein Bericht über die Sitzungen der Sektionen in unserer Zeitschrift erscheine.

Die Beschlüsse der Delegierten über die **Motion der Sektion Zürich** betreffs der Aquarelle und graphischen Künste werden genehmigt.

Die **Motion Blondin**, die eine Umgestaltung des Salons verlangt, gibt Anlass zu einer Diskussion.

Die Herren *Silvestre* und *L'Eplattenier* sprechen sich gegen die Idee eines Tadels aus. Dieser beruht auf einem Irrtum in der Abfassung des französischen Protokolls. Herr *Hermanjat* motiviert den Beschluss der Delegiertenversammlung, die eine Feststellung, nicht einen Tadel bedeuten soll. Die Versammlung bestätigt das Votum der Delegierten mit 25 gegen 17 Stimmen.

Die Herren *Röthlisberger* und *Righini* bitten die Versammlung, auf ein Votum des vorigen Tages zurückzukommen, das offenbar in der Eile am Ende einer langen Sitzung gefasst wurde. Es handelt sich um das **Subventionsgesuch zu Gunsten der dekorativen Künste**, wie es von Herrn *Bocquet* (Genf) vorgebracht worden und von der Delegiertenversammlung genehmigt worden war. Wir haben prinzipiell nichts gegen dieses Subventionsgesuch, im Gegenteil, aber der Augenblick ist sehr schlecht dazu gewählt, wenn wir beschliessen, auf die Kunstsubvention zu verzichten. Herr *Demole* sieht diese Gründe ein und zieht den Vorschlag *Bocquet* zurück. Das Votum der Delegierten über diesen Punkt wird annulliert.

Herr *Righini* legt der Versammlung den **Dossier Ammann** über das Gemälde dieses Künstlers vor, das von der Jury angenommen, aber hierauf vom eidg. Salon ausgemerzt wurde. Die diesbezüglichen Beschlüsse der Delegierten werden genehmigt.

Die Sitzung wird um 1 1/2 Uhr aufgehoben.

Der Zentralsekretär:

Theodor DELACHAUX.



Jahresbericht

der Generalversammlung der Ges. schweiz. M. B. u. A.
vom 21. Juni 1914, vorgelegt vom Zentralvorstand.

Geehrte Herren, werte Collegen,

Das vergangene Jahr wird in den Analen des künstlerischen Lebens in der Schweiz verzeichnet werden müssen. Wir glauben nicht, dass jemals in einem Jahre in unsern Zeitungen so viel über Kunst geschrieben worden ist. Und wenn auch sehr viel gegen uns geschrie-

ben wurde, so dürfen wir dennoch hoffen, dass diese Kämpfe einmal gute Früchte tragen werden. Denn sie zeugen von einem vorhandenen Interesse für Kunstfragen, das weit besser ist als Gleichgültigkeit.

Es ist an uns, dieses Interesse wach zu erhalten und mit Nachsicht und Geduld in nützliche Bahnen zu leiten. Der Zentralvorstand hat bei der Erledigung seiner Geschäfte im vergangenen Jahre stets dieses Ziel im Auge behalten und sein möglichstes getan, mit Umsicht vorzugehen. Wie im vorletzten Jahre hielt der Gesamtvorstand 6, der Geschäftsausschuss eine Sitzung ab.

Die Tagesordnungen dieser Sitzungen waren stets sehr reich an Traktanden.

Des weiteren mussten verschiedene Zentralvorstandsmitglieder als Delegierte abgeordnet werden, so z. B. an den Vorsteher des eidg. Dep. des Innern bei Anlass der Wahl eines Laien in die Salonjury, ferner zur Gründung der Hilfskasse und zu den Verhandlungen der Kommission für Urheberrecht.

Die Arbeit des Sekretariats, bestehend aus der laufenden Correspondenz, der Vorbereitung und Berichterstattung der Vorstandssitzungen und Generalversammlungen, der Redaktion unserer Zeitung etc. wird immer zeitraubender. Wenn, besonders in den letzten Monaten, einige Nummern der Zeitung verspätet erschienen, liegt die Schuld teils an zu spät einlaufenden Antworten der Sectionen auf die Vorschläge des Zentralvorstandes, teils auch an ausserordentlichen Arbeiten, welche unser Sekretär für die Landesausstellung in Bern auszuführen hatte.

Dank der festen Hand unseres Quästors fährt die Zentralkasse fort zu gedeihen. Der Rechnungsbericht wird Ihnen im Detail hierüber Aufschluss geben. Seit 5 Jahren hat sich unser Vermögen beständig vermehrt und wir haben alle Aussicht, dass dies auch weiterhin so sein wird, besonders wenn sich die Sektionen zu dem kleinen Opfer bereit erklären würden, welches ihnen der Zentralvorstand vorschlägt. Unser Vermögen übersteigt heute die schöne Summe von Fr. 16.000. Möge jeder einsehen, wie wichtig für uns eine leistungsfähige Zentralkasse ist und noch sein könnte. Sie haben besonders im vergangenen Jahre sehen können, wie von vielen Seiten versucht wird, den eidgenössischen Kunstkredit zu reduzieren oder ganz aufzuheben. Wir müssen also den Moment ins Auge fassen, wo wir auf uns selbst angewiesen sein werden, und die für uns so wichtigen Ausstellungen aus eigenen Mitteln finanzieren müssen. Darum müssen wir jetzt schon für die Zukunft Opfer bringen.

Der Mitgliederbestand hat sich seit letztem Jahr nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Aktivmitglieder stieg von 413 auf 428.

Der Tod hat uns auch im letzten Jahr 6 unserer treuen Mitglieder und Collegen entrissen. Es sind dies:

Paul-Emil STUCKI, Maler.

Alb. FIERTZ, Maler.

Karl BORN, »

Jacques RUCH, »

Konrad SCHLÄPFER, Maler.

Charles GIRON, Maler.

Etienne DUVAL, Maler, Ehrenmitglied.

Die unglücklichen Meinungsverschiedenheiten in der Section Genf, welche eine Anzahl Austritte zur Folge hatten, die an sich zu bedauern sind, haben nun glücklicherweise aufgehört, unsere Versammlungen zu unerfreulichen Zusammenkünften zu stempeln. Und die Section Genf ist neu gekräftigt aus dieser Krisis hervorgegangen.

Die Passivmitglieder haben einen Zuwachs von über hundert erfahren. Ihre Zahl ist von 272 auf 376 gestiegen. Es sind aber immer dieselben wenigen Sectionen, welche hier Fortschritte zu verzeichnen haben.

Wir wollen es nicht unterlassen, einen jeden aufzufordern, hinsichtlich der Werbung von Passivmitgliedern sein Möglichstes zu tun, und dadurch sein Interesse für unsere Gesellschaft und die Kunst zu bekunden. Das letzte *Kunstblatt* erforderte beträchtliche Opfer. Wir haben uns aber überzeugen können, dass die Radierung von Ed. Vallet ein tüchtiges Werk ist.

Die *Herbstausstellung im Zürcher Kunsthause* war für unsere Gesellschaft ein wichtiges Ereignis. Ihre Organisation war für uns eine günstige und der Bundesbeitrag hat uns dazu geholfen, die Rechnung mit einem unbedeutlichen Defizit abzuschliessen, trotz des Plakatwettbewerb, für den wir eine ordentliche Summe auswarfen. Die Ausstellung machte einen ausgezeichneten Eindruck und zeugte von der Vielseitigkeit der künstlerischen Anschauungen die in unserer Gesellschaft neben einander geduldet werden. Es sei darauf hingewiesen, dass jedes Aktivmitglied, das Werke eingesandt hatte, wenigstens durch eines vertreten war.

Die Ausstellung zeigte klar, was wir zu leisten imstande wären, wenn die nationalen Kunstausstellungen nicht mehr veranstaltet würden. Einen festlichen Charakter erhielt die Eröffnung der Ausstellung durch die Ansprache des Herrn Oberst Ulrich, Präsident des schweiz. Kunstvereins und durch die Anwesenheit der Vertreter der Regierung, des Nationalrates und der Gottfried Keller Stiftung.

Die *Gruppe für dekorative Kunst*, die wir zu gründen beabsichtigten, ist nicht zustande gekommen; sie hatte auch keinen Zweck, nachdem beschlossen worden war, an der nat. Kunstausstellung den Gruppen nicht eigene Säle einzuräumen.

Die *Hilfskasse* ist nun gegründet. Letztes Jahr hatten wir beschlossen, daran teilzunehmen und ihr einen Beitrag von Fr. 1000 zuzuweisen. Es war dann Sache des schweizerischen Kunstvereins, sich seinerseits auszusprechen, was in seiner Sitzung vom 13. Januar letztthin geschah. Wir wollen hier nicht weiter auf dieses Traktandum der Tagesordnung eintreten; wir begrüssen das schöne Werk, das nun endlich Gestalt angenommen hat und hoffentlich recht vielen gute Dienste leisten wird.

Unsere *Jahresjury* amtete für die Zürcher Ausstellung und war folgendermassen zusammengesetzt: *S. Righini, G. Giacometti, A. Hermenjat, L. de Meuron* und *Aug. Heer*.

Es sei uns hier erlaubt, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, mit welchen die Sectionswahlen (osll wohl heissen Abstimmungen) verbunden sind, ganz besonders wenn die Zeit ein wenig kurz bemessen ist. Nur ein Teil der Sectionen gibt sich gewöhnlich die Mühe, recht-

zeitig zu antworten; andere kommen zu spät; einige antworten gar nicht. Um diesem Uebelstande abzuwehren, empfehlen wir Ihnen die Annahme des Antrages der Section Neuenburg.

Die Regelung der Fragen betr. das *Urheberrecht* macht langsam Fortschritte. Wir hoffen, dass das Resultat, das aus den langen Verhandlungen einmal hervorgehen wird, wirklich der Arbeit entspricht, die darauf verwendet worden ist. Unser Delegirter in der Kommission für das Urheberrecht wird uns jeweilen über den Gang der Verhandlungen auf dem Laufenden erhalten.

Die *Kunstdebatte in den eidg. Räten* hat im vergangenen Jahr besonders viel von sich reden gemacht. Die Zeitungen haben hierüber referirt, so dass jeder genügend unterrichtet ist.

Der Zentralvorstand konnte sich diesen heftigen und ungerechten Angriffen gegenüber, deren Folge die Ernennung eines Laien durch die Kunst-Kommission in die Jury der nat. Kunst-Ausstellung war, nicht untätig verhalten. Er entschloss sich deshalb, eine *ausserordentliche Delegirtenversammlung* einzuberufen, welche in der Lage war, über das Verhalten unserer Gesellschaft Beschlüsse zu fassen.

Diese Versammlung fand am 14. März in Olten statt. Die dort gefassten Resolutionen wurden dem eidg. Departement des Innern übermittelt.

Es ist eine Lebensfrage für uns, zu verhüten, dass künftig wieder, wie früher, das Laienelement in die Juries unserer Ausstellungen eindringt. Wir müssen uns für alle Zeiten das gute Recht wahren, von unseresgleichen beurteilt zu werden, und werden mit allen Mitteln dagegen kämpfen, wenn uns durch die neue Vollziehungsverordnung dieses Recht verkürzt werden sollte.

Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass eine allgemeine Unzufriedenheit im Publikum gegen die modernen Strömungen in der Kunst herrscht. Es ist aber unsere Pflicht, Mittel und Wege zu finden, dieser reaktionären Opposition entgegenzutreten. Hierin liegt nach unserer Auffassung eine der wichtigsten Aufgaben, welche wir im kommenden Jahr zu lösen haben werden.



Protest der Generalversammlung

Die am 21. Juni in Aarau tagende Generalversammlung der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten protestiert gegen die unsachlichen und tendenziösen Angriffe auf die schweizerische Kunst von Seiten eines Teiles des Parlamentes, der Presse und der Bevölkerung der seit Jahren die Entwicklung der Kunst, im besondern den Bestrebungen unserer Schweizerkünstler, völlig ferngestanden hat.

N. B. Unverständlicher Weise erschien dieser Protest in mehreren Zeitungen in einer völlig unkenntlichen Aufsetzung.